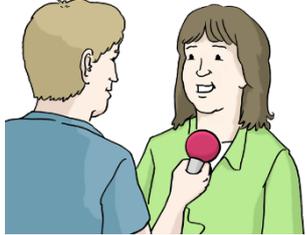
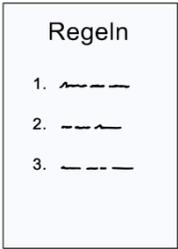


Fach-Wörter für die Planung in einer Gemeinde, einer Stadt oder in einem Kreis erklärt

Fach-Wort	Übersetzung in Leichte Sprache
<p>Agendasetting</p>	<p>In einer Stadt oder Gemeinde oder einem Kreis muss es einen Start geben: Damit sich zuständige Personen oder Gruppen mit einem bestimmten Thema beschäftigen und entscheiden: Es wird mit der Planung dazu angefangen.</p>  <p>Nach der Entscheidung beginnt die Planung. Die Idee zu einem Thema kann von verschiedenen Seiten kommen. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von einer Selbst-Hilfe-Gruppe. • Vom Behinderten-Beirat. • Von einem oder einer Beauftragten. • Von Anbietern von Hilfen. • Von Politikern und Politikerinnen. 
<p>Aktive Einbeziehung oder Partizipation</p>	<p>Das bedeutet: Einzelne Personen oder Gruppen machen bei der Planung mit. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beauftragte. • Selbst-Hilfe-Gruppen. • Selbst-Vertretungen. • Interessen-Vertretungen. <p>Dazu werden sie von der Stadt oder der Gemeinde oder dem Kreis aufgefordert. Sie entscheiden in der Planung mit. Bei der Planung kann eine Steuerungs-Gruppe für das Mit-Entscheiden sorgen. In einem Beschluss für die Planung kann stehen:</p> 

	<p>Menschen mit Behinderungen machen bei der Planung mit. Im UN-Vertrag ist das in Artikel 4 Absatz 3 geregelt.</p>
<p>Analyse der Ausgangssituation genauso wie: Ist-Stand-Analyse oder Bestandsaufnahme</p>	<p>Planung ist etwas für die Zukunft. Etwas soll verändert werden. Das muss man planen. Für die Planung muss man wissen: So ist eine Situation gerade. Dafür kann man Daten benutzen: Wenn es Daten gibt. Man kann Befragungen dazu machen. Oder man sammelt Infos bei einer Veranstaltung.</p>  <p>Ein Beispiel: Die Barriere-Freiheit im Rathaus soll verbessert werden. Vor dem Um-Bau muss man wissen: Diese Barrieren gibt es für Menschen mit Behinderungen. Das muss genau in einer Analyse stehen. Dann sieht man später sehr gut: Diese Veränderungen hat es gegeben.</p>
<p>Arbeitsgruppen</p>	<p>Bei einer Planung gibt es oft Arbeits-Gruppen. Sie bearbeiten ein bestimmtes Thema. Zum Beispiel Barriere-Freiheit. Sie benutzen den UN-Vertrag für die Arbeit. Sie benutzen auch andere politische Regeln. Sie prüfen: So ist es im Moment. Sie machen Text-Vorschläge im Planwerk und für Maßnahmen. Diese Menschen werden meistens in Arbeits-Gruppen eingeladen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung. • Experten und Expertinnen in eigener Sache. • Fach-Leute. <p>Die Arbeits-Gruppen bereiten Entscheidungen vor. Sie entscheiden nicht.</p> 

<p>Barrierefreiheit als Thema in der Planung</p>	<p>Für Barriere-Freiheit für Menschen mit Behinderungen gibt es Regeln.</p> <p>Sie stehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Im UN-Vertrag in Artikel 9. • In Gesetzen. • In anderen Rechts-Texten geregelt. <p>Barriere-Freiheit betrifft fast alle Handlungs-Bereiche der Planung.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehr. • Lern-Angebote. • Info-Angebote. <p>In der Planung kann es um einzelne Maßnahmen gehen. Zum Beispiel um den Um-Bau von einem Schwimm-Bad. Oder um die Internet-Seite von einer Stadt oder einer Gemeinde.</p> <p>Dafür kann auch ein Plan gemacht werden. Damit kann die Barriere-Freiheit in verschiedenen Handlungs-Bereichen automatisch beachtet werden.</p> <p>Zum Beispiel werden Dokumente barriere-frei gemacht.</p> <p>Das Thema Barriere-Freiheit kann ein eigenes Thema sein. Es kann auch ein Thema für alle Bereiche sein.</p>
<p>Barrierefreiheit im Planungsprozess</p>	<p>In der Planung ist Barriere-Freiheit wichtig: Damit sich alle informieren und beteiligen können. Das bedeutet zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sitzungen sind in Räumen, die für alle geeignet sind. • Es gibt Dolmetschung in Gebärden-Sprache. • Es gibt Infos in Leichter Sprache. • Die Infos im Internet können alle gut benutzen und verstehen.



Behindertenbeauftragte

In vielen Städten, Gemeinden und Kreisen werden Personen bestimmt, die die Interessen von Menschen mit Behinderungen vertreten.

Das sind die

Behinderten-Beauftragten.

Manche Bundes-Länder haben ein Gesetz.

Darin steht:

Große Städte und Kreise müssen einen Behinderten-Beauftragten haben.

Die Aufgaben sind verschieden.

Sie helfen der Verwaltung und der Politik:

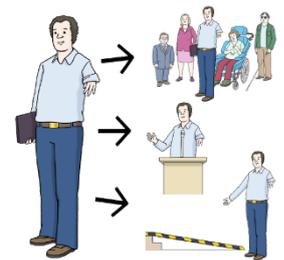
Zum Beispiel bei der Barriere-Freiheit.

Sie arbeiten mit Gruppen zusammen,

die sich für Menschen mit Behinderungen einsetzen.

Manchmal helfen sie Einzel-Personen mit Behinderungen.

Zum Beispiel beim Antrag vom Schwerbehinderten-Ausweis.



Manche Behinderten-Beauftragte machen diese Arbeit als Beruf.

Manche machen die Arbeit freiwillig.

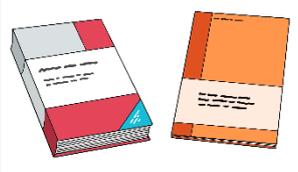
Sie bekommen keinen Lohn dafür.

Viele Behinderten-Beauftragte setzen sich für einen **Planungsprozess** ein.

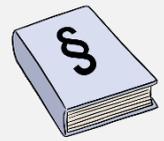
Sie arbeiten in **Gremien** mit.

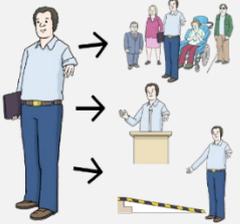
In manchen **Gebietskörperschaften** sind sie die **Haupt-Verantwortlichen** für den **Planungsprozess**.

<p>Beirat Der Begriff wird gleich verwendet für: Behindertenbeirat, Inklusionsbeirat, Senioren- und Behindertenbeirat</p>	<p>Städte und Gemeinden und Kreise können Beiräte gründen. Es wird eine Satzung geschrieben. Darin stehen die Regeln für Beiräte. Darin steht auch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diese Gruppen werden in einen Beirat berufen. • Diese Gruppen werden gewählt. <p>Beiräte sind dabei, wenn es um wichtige Themen für Menschen mit Behinderungen geht. Zum Beispiel, wie der UN-Vertrag beachtet wird. Oft beraten Beiräte die Städte und Gemeinden und Kreise: Bevor etwas beschlossen wird. Sie beraten zum Beispiel zur Barriere-Freiheit.</p> <p>Oft haben Beiräte nur wenig Geld. Sie können deshalb keine großen Veränderungen beschließen. Oft können Mitglieder von einem Beirat in Gremien arbeiten. Sie können dort die Meinung vom Beirat vertreten.</p>  
<p>Beschluss</p>	<p>Eine Stadt oder eine Gemeinde oder ein Kreis trifft sich regelmäßig in einem Gremium. Dort arbeiten die politischen Vertreter und Vertreterinnen. Sie wurden von den Menschen in der Stadt oder in der Gemeinde oder im Kreis gewählt.</p> <p>Sie beschließen den Beginn von Planungs-Prozessen. Oder die Umsetzung von Maßnahmen aus einem Planwerk. Das passiert meistens im wichtigsten Gremium wie im Kreistag oder im Stadt-Rat.</p> 

<p>Fortschreibung der Planung</p>	<p>Wenn ein Planwerk oder die Umsetzung von Maßnahmen in einem Gremium beschlossen wurden: Dann wird die Planung gemacht. So wie es im Beschluss steht. Die beschlossenen Maßnahmen werden dann gemacht.</p>  <p>Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin ist dafür zuständig. Er oder sie überwacht die Arbeit daran. Diese Person oder das Gremium ist haupt-verantwortlich. Die Umsetzung wird geprüft. Das heißt Monitoring.</p> <p>Und sie wird ausgewertet. Das heißt Evaluation. Manchmal ändert sich etwas. Dann müssen auch Maßnahmen verändert werden. Oder es kommen neue Maßnahmen dazu. Das kann in einer Fort-Schreibung passieren. Diese Fort-Schreibung geht immer weiter. Sie ist nie fertig. Darin kann auch neu geplant werden. Es können auch neue Handlungs-Felder dazu-kommen.</p> 
<p>Gebietskörperschaft</p>	<p>Das ist eine Gemeinde oder ein Zusammenschluss von Gemeinden. Damit kann auch eine Stadt oder ein Kreis gemeint sein. Sie sind für die Planungen zuständig. Sie arbeiten anders als Bundes-Länder. Sie haben auch andere Bezeichnungen. Dafür gibt bestimmte Ordnungen.</p> 

<p>Gremien</p>	<p>Gemeinde, Städte und Kreise gründen Gruppen, die Entscheidungen vorbereiten. Diese Gruppen heißen Gremien. Manchmal wird die Gründung von solchen Gruppen in Gesetzen geregelt. Meistens entscheidet eine Stadt oder eine Gemeinde oder ein Kreis selbst:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es soll ein Gremium gegründet werden. • So soll die Gruppe arbeiten. <p>Die Regeln für die Arbeit stehen in der Satzung. Oft gibt es zusätzlich eine Geschäfts-Ordnung: Auch darin stehen Regeln für die Arbeit von dieser Gruppe.</p>
<p>Handlungsfelder Der Begriff wird gleich verwendet für: Themenfeld und Thema</p>	<p>Die meisten Gemeinden und Städte und Kreise beschließen: Es werden nicht alle Themen aus dem UN-Vertrag bearbeitet. Sie wählen bestimmte Themen aus. Das sind Handlungs-Felder wie zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verwaltung. • Lernen und Lern-Angebote. • Barriere-Freiheit. • Selbst-bestimmte Lebensführung. <p>Diese Themen sollen bei der Planung beachtet werden. In der Fort-Schreibung können Handlungs-Felder dazu-kommen. Die Auswahl von den Handlungs-Feldern ist abhängig von der Zuständigkeit in einer Gebiets-Körperschaft. Und davon, was im UN-Vertrag steht.</p>



<p>Hauptverantwortliche Person</p>	<p>Das ist eine Person in der Verwaltung. Sie ist für die Planung verantwortlich. In einigen Fälle gibt es dafür eine neue Stelle. Oft bekommen auch Personen den Auftrag dafür: Wenn sie zum Beispiel in der Verwaltung arbeiten. Oder wenn sie Behinderten-Beauftragter oder Behinderten-Beauftragte sind. Bei Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in der Verwaltung ist die Verantwortung für die Planung nur ein Teil von ihrer Arbeits-Stelle. Sie haben noch viele andere Aufgaben.</p> 
<p>Initiierung</p>	<p>Das ist der Arbeits-Schritt nach dem Agendasetting Es wird überlegt: So soll die Planung ablaufen. Meistens wird ein Beschluss vorbereitet. Daran arbeiten verschiedene Interessen-Vertretungen sowie Vertreter und Vertreterinnen von Parteien mit: Wenn sie in der Politik vor Ort vertreten sind. Sie bringen die Planung in die Arbeit von den Parteien in der Stadt oder in der Gemeinde oder im Kreis ein. Oder über die Verwaltung. Damit dann darüber entschieden wird.</p> 

<p>Interessenvertretung</p>	<p>Das sind Gruppen aus der Gesellschaft. Sie setzen sich für die Interessen von einer Gruppe von Menschen ein. Sie haben bestimmte Anliegen und Forderungen. Die bringen sie in die Politik und politische Entscheidungen ein. Beispiel für solche Interessen-Vertretung sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sozial-Verbände. • Gewerkschaften. <p>Wenn es um den UN-Vertrag geht: Dann sollten Interessen von Menschen mit Behinderungen durch Selbst-Vertretungen abgesichert sein. Vertreter und Vertreterinnen aus Ämtern und Politik sollten sie beraten.</p> 
<p>Maßnahmen</p>	<p>Sie sind das Wichtigste in der Planung. Darin werden Veränderungen genau beschrieben: Damit der UN-Vertrag beachtet wird. In einer guten Maßnahme steht:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das ist das Ziel. • Das sind die Arbeits-Schritte. • Diese Stelle ist dafür zuständig. • Das braucht man dafür. <p>Zum Beispiel: So viel Geld. So viele Personen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bis zu diesem Zeitpunkt soll alles fertig sein. <p>Oft gibt es eine Liste oder ein Dokument mit Maßnahmen. Dann kann man besser prüfen: Das wurde gemacht. Das muss noch gemacht werden. Und man kann die Maßnahmen später besser fort-schreiben.</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> <ol style="list-style-type: none"> 1. ----- 2. ----- 3. ----- </div>

Partizipation

Im UN-Vertrag steht:
Menschen mit Behinderungen sind an Planungen beteiligt.
Das betrifft alle Lebens-Bereiche.
Diese Beteiligung ist ein Grund-Recht.
In Artikel 4 Absatz 3 vom UN-Vertrag steht:
Wenn Rechte und Gesetze geschrieben werden und
wenn es um Menschen mit Behinderungen geht:
Dann sind Menschen mit Behinderungen und
Kinder mit Behinderungen dabei.
Sie beraten die Politik.
Sie reden mit.
Sie vertreten die Meinungen von ihren Organisationen:
Damit diese Meinungen in der Politik gehört werden.
Und bei Entscheidungen beachtet werden.
Das betrifft auch die Politik zur Umsetzung
vom UN-Vertrag.



Partizipation bedeutet aktive Beteiligung.

Es ist mehr als Zuhören.

Dafür müssen Menschen mit Behinderungen gut informiert sein.

Ein **Beirat** muss zum Beispiel eine Maßnahme kennen:

Damit er seine Meinung dazu aufschreiben kann.

So eine aktive Beteiligung wird durch Beratung zwischen
Entscheidern und Entscheiderinnen und
Interessen-Vertretungen vorbereitet.

Das nennt man auch **Konsultationen**.

So lernen Personen aus der Verwaltung mehr über die Sichtweise
von Menschen mit Behinderungen.

Echte Partizipation beginnt beim Mit-Entscheiden.

Bei der Planung kann zum Beispiel der

Behinderten-Beirat oder eine andere Selbst-Vertretung mitwirken:

- So sollen Daten und Infos zur aktuellen Situation gesammelt werden.
- So soll die Planung gemacht werden.
- Diese Veranstaltungen soll es dazu geben.

Für eine richtig gute Beteiligung sollten Menschen mit
Behinderungen in der Steuerungs-Gruppe sein.



<p>Planungsprozess Der Begriff wird gleich verwendet für: Aktionsplanung, Inklusionsplanung, systematische Planungsaktivität</p>	<p>So nennt man die Planung von allen notwendigen Schritten: Damit der UN-Vertrag beachtet wird. Dabei geht es zum Beispiel um:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Auftrag für die Person, die die Haupt-Verantwortung für die Planung hat. • Die Gründung von einer Steuerungs-Gruppe. • Die Analyse der Ausgangssituation. • Die Gründung von Arbeits-Gruppen. • Das Schreiben von einem Planwerk. • Die Umsetzung von der Planung. • Die Fortschreibung. <p>Diese Punkte können beschlossen werden. Sie können auch von der Steuerungs-Gruppe bestimmt werden.</p> <div data-bbox="1294 506 1444 710" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>1. ----</p> <p>2. ----</p> <p>3. ----</p> </div>
<p>Planwerk Der Begriff wird gleich verwendet für: Aktionsplan, Teilhabeplan.</p>	<p>Das ist ein Dokument. Darin steht: Das wird geplant, damit der UN-Vertrag beachtet wird. Darin stehen auch Ergebnisse von der Planung. Ein gutes Planwerk hat eine Einleitung. Darin wird die politische Bedeutung erklärt. Und die Pflicht zum Beachten vom UN-Vertrag. In einem Planwerk steht auch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • So wurde die Planung begonnen. • Das wurde gemacht: Damit die Planung gut klappt. • Diese Arbeits-Schritte wurden gemacht. <p>Besonders wichtig ist die Erklärung: So machen Menschen mit Behinderungen mit. So machen andere Gruppen mit. Dann werden die Handlungsfelder erklärt. Es wird auch erklärt: Das ist die rechtliche Lage. So ist es im Moment. Das muss verändert werden. Für jedes Handlungsfeld gibt es Maßnahmen. In einem Planwerk stehen Möglichkeiten für die Fortschreibung. Ein Planwerk kann ein Dokument sein. Es können auch mehrere Dokumente sein.</p> <div data-bbox="1318 1245 1452 1426" style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>1. ----</p> <p>2. ----</p> <p>3. ----</p> </div> <div data-bbox="1230 1901 1414 2000"> </div>

<p>Ressourcen</p>	<p>Für die Planung sind verschiedene Dinge wichtig. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeits-Zeit. • Arbeits-Kräfte. • Geld.  <p>In der Verwaltung muss eine Person die Haupt-Verantwortung für die Planung haben. Dafür muss es eine Arbeits-Stelle geben. Es kann auch ein Büro den Auftrag für diese Arbeit bekommen. Das Büro muss dafür bezahlt werden. Geld braucht man auch für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Arbeit von Gremien. • Veranstaltungen. <p>Außerdem muss für Barriere-Freiheit und Hilfen gesorgt werden. Und für Maßnahmen braucht man Personen und Geld.</p>
<p>Selbstbestimmte Lebensführung</p>	<p>Im UN-Vertrag steht: Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe. Sie haben das Recht auf ein Leben mit gleichen Wahl-Möglichkeiten. In Artikel 19 steht: Menschen mit Behinderungen sollen die Wahl haben: So will ich wohnen. Sie dürfen nicht in besondere Wohn-Formen geschickt werden. Das ist eine große Aufgabe für Städte und Gemeinden und Kreise. Und für Gesetz-Geber und Ämter und Anbieter von Hilfen und Diensten. Bei der Planung in diesem Bereich können Städte und Gemeinden und Kreise eine wichtige Rolle haben. Dafür müssen sie mit anderen Beteiligten zusammen-arbeiten.</p>  

<p>Selbstvertretung</p>	<p>Das sind Organisationen, die von Menschen mit Behinderungen geleitet oder verwaltet werden. Die meisten Menschen sollten eine Behinderung haben. Beispiele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mensch zuerst-Gruppen. • Gruppen von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung, • Gruppen von gehörlosen Menschen. • Zentren für selbst-bestimmtes Leben. • Selbst-Hilfe-Gruppen, die politisch arbeiten. <p>Laut UN-Vertrag müssen Selbst-Vertretungs-Gruppen bei der Planung dabei-sein. Das ist eine Pflicht. Sie bringen ihr Fach-Wissen ein. Mit der Unterschrift unter den UN-Vertrag stimmt ein Staat dieser Regel zu.</p>
<p>Steuerungsgruppe</p>	<p>Das ist eine Gruppe mit Personen, die für den Planungsprozess verantwortlich sind. Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bürgermeister oder Bürgermeisterin. • Haupt-verantwortliche Person für die Planung. • Vertreter und Vertreterinnen aus der Verwaltung. • Vertreter und Vertreterinnen aus der Politik. • Selbst-Vertreter und Selbst-Vertreterinnen aus der Gruppe von Menschen mit Behinderungen. • Weitere Experten und Expertinnen. <p>Die Gruppe sollte nicht zu groß sein: Damit sie gut arbeiten kann.</p>



<p>Umsetzung der Planung</p>	<p>Wenn das Planwerk mit Maßnahmen beschlossen ist: Dann beginnt die Arbeit. Die Maßnahmen werden umgesetzt. Sie sollten genau und klar beschrieben sein: Damit alle gut damit arbeiten können. Manchmal kann man Maßnahmen nicht machen. Dann müssen die sie angepasst werden. Bei der Umsetzung ist Fach-Wissen wichtig. Es kommt von:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den Arbeits-Gruppen. • Den Selbst-Vertretungen. • Experten und Expertinnen. <p>Die Umsetzung der Maßnahmen wird regelmäßig geprüft. Dann kann es eine Fortschreibung der Planung geben.</p>
<p>Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe</p>	<p>Das sind Arbeits-Gruppen in größeren Gebiets-Körperschaften. Dort arbeiten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus allen Büros von der Verwaltung. Sie bringen Fach-Wissen ein. Sie kennen sich aus mit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Ausgangssituation. • Schreiben von Maßnahmen. <p>Die Arbeits-Gruppen haben den Vorteil: Alle Abteilungen in der Verwaltung beschäftigen sich mit der Arbeit an der Umsetzung vom UN-Vertrag. Manchmal fehlen Meinungen von Menschen mit verschiedenen Behinderungen. Oder es fehlt Fach-Wissen von Fach-Leuten außerhalb von der Verwaltung. Das kann passieren: Auch wenn Beauftragte bei der Planung mit-machen. Das kann ein Nachteil sein.</p>

1. -----
2. ----
3. ----



<p>Zusammenarbeit mit anderen Gebietskörperschaften</p>	<p>Die aller-meisten Menschen sind nicht nur in der eigenen Gemeinde oder Stadt unterwegs.</p> <p>Deshalb sind gleiche Regeln für Barriere-Freiheit und gleiche Zeichen für Barriere-Freiheit wichtig.</p> <p>Auch andere Bereiche müssen für mehrere Gebietskörperschaften gleich geplant sein.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verkehrs-Wege. • Medizinische Versorgung. • Lern-Angebote <p>Dafür ist die Zusammen-Arbeit von Städten und Gemeinden und Kreisen sinnvoll.</p> <p>In der Planung können sie voneinander lernen.</p> <p>Dabei helfen Gespräche über die Planungs-Arbeit.</p> <p>Das macht in einigen Bundes-Ländern der oder die Landes-Behinderten-Beauftragte.</p>	 
<p>Zusammenarbeit mit anderen Planbereichen</p>	<p>Vor allem Kreise und Städte ohne Kreis haben viele Pflichten.</p> <p>Sie werden durch Gesetze bestimmt.</p> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Jugend-Hilfe-Planung. • Schul-Entwicklungs-Planung. • Bau-Leit-Planung. <p>Viele Städte und Gemeinden und Kreise entscheiden: Sie wollen auch in anderen Bereichen planen.</p> <p>Zum Beispiel, was Menschen brauchen: Wenn sie immer älter werden.</p> <p>Dabei muss der UN-Vertrag beachtet werden.</p> <p>Dabei kann die Planung zur Umsetzung vom UN-Vertrag helfen.</p> <p>Dafür ist ein Austausch sinnvoll.</p> <p>Es ist auch eine gute Idee: Wenn die Planungs-Bereiche die Verantwortung für die Umsetzung vom UN-Vertrag bekommen.</p>	 

Zusammenschluss von Menschen mit Behinderungen und ggf. anderen außerhalb der kommunalen Strukturen

Menschen mit Behinderungen und andere Interessen-Gruppen können sich zusammenschließen. Auch außerhalb von **Gremien** in Städten und Gemeinden und Kreisen.

Zum Beispiel als Initiativen oder Arbeits-Gruppen für:

- **Barriere-Freiheit.**
- Inklusives Lernen.
- Hilfe-Angebote für Inklusion.

Selbst-Hilfe-Gruppen können sich zusammenschließen:

Damit sie in der Politik stärker vertreten sind.

Damit sie ihre Forderungen besser in die Politik einbringen können.

Teilweise machen die gleichen Personen mit wie in den **Gremien** von der Stadt oder der Gemeinde oder vom Kreis.

Das Fach-Wissen von diesen Gruppen ist wichtig.

Es muss bei den Planungen beachtet werden.



Wer hat diesen Text gemacht?

Universität Siegen Zentrum für Planung und Entwicklung Sozialer Dienste (ZPE)

Hölderlinstr. 3

57076 Siegen

Wer hat diesen Text übersetzt?

Marlene Seifert Schriftgut – Text und Konzeption

Mehringdamm 115

10965 Berlin

Bei der Übersetzung von diesem Text hat eine Prüfgruppe mitgemacht.

Wer hat die Bilder in diesem Text gemacht?

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.

Illustrator: Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013.